

DANKE

Das Verfassen einer Doktorarbeit ist oftmals ein einsames Unterfangen – und doch sind so viele Menschen daran beteiligt, dass man kaum weiß, wo man mit dem Bedanken anfangen soll.

Ich danke meinen Gutachtern Prof. Dr. Arne Heise, Prof. Dr. Jörg Hufschmid und Prof. Dr. Leonhard Hajen für ihre kritischen Fragen, ihre konstruktiven Vorschläge und die oft bis in die Fußnoten reichende Betreuung. Das DFG-Graduiertenkolleg »Die Zukunft des Europäischen Sozialmodells« an der Universität Göttingen war die beste Arbeitsumgebung, die ich mir wünschen konnte. Ich möchte mich hierfür nicht nur bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Universität Göttingen bedanken, sondern vor allem bei denjenigen, die dieses Kolleg möglich gemacht haben, in erster Linie Prof. Dr. Ilona Ostner, Prof. Dr. Stephan Lessenich, Dr. Torsten Niechoj und Uschi Brand. Bedanken möchte ich mich auch bei all denen, die dort mit mir promoviert haben und von denen viele zu FreundInnen geworden sind: Doreen Müller, Oliver Nachtwey, Steve Schwarzer, Robert Fischer, Esther Ochoa-Fernández, Antonio Brettschneider, Christina May, Carina Siefken – um nur einige zu nennen.

Eine Doktorarbeit ist niemals möglich ohne das »Leben daneben«, wobei die Trennung oft nicht einfach ist. Ich danke ich stellvertretend für alle guten FreundInnen, die mich in dieser Zeit begleitet haben, Iris Peckl, Britta Wiesenthal, Susanne Uhl, Heike Ackermann, Tobias Kohl, Thomas Löding und Malte Klar. Gleiches gilt für meine Eltern, Schwestern und Großeltern. Schließlich möchte ich Thomas Herzog danken, der einen sehr langen Weg der Doktorarbeit mit mir gegangen ist und nun – wie viele andere, aber doch ganz besonders – mit mir weitergeht, in das Leben nach der Diss.